Zeitschrift: Annalas da la Societad Retorumantscha

Herausgeber: Societad Retorumantscha

Band: 136 (2023)

Artikel: Ladinismen im Staduto de laudabilæ bachetæ di Marebe von 1614 : Erstbelege von ladinischen Wörtern aus der Frühen Neuzeit

Autor: Videsott, Gerda / Tolloi, Philipp / Videsott, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1061888

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ladinismen im *Staduto de laudabilæ bachetæ di Marebe* von 1614. Erstbelege von ladinischen Wörtern aus der Frühen Neuzeit

Gerda Videsott *(Freie Universität Bozen)*, Philipp Tolloi *(Südtiroler Landesarchiv)*, Paul Videsott *(Freie Universität Bozen)* [1]

Abstract

Testi neolatini risalenti all'inizio del XVII secolo sono relativamente rari nelle valli ladine di Badia e Gardena (all'epoca appartenenti alla Contea del Tirolo), perché l'amministrazione di queste due valli preferiva usare il tedesco. I pochi esempi meritano perciò un'attenzione particolare: da un lato, perché permettono di trarre conclusioni sul grado di plurilinguismo dell'epoca; dall'altro, perché la loro forma linguistica è talvolta caratterizzata da un code-mixing, che si manifesta in particolare nel fatto che le parti formulaiche dei testi sono in italiano (settentrionale), mentre le parti specificamente contenutistiche sono relativamente spesso inframmezzate da ladinismi. Questo articolo analizza la presenza di ladinismi lessicali in uno di questi testi, più esattamente la traduzione degli statuti della giurisdizione di Enneberg (Marebbe) realizzata nel 1614 dall'allora cancelliere Caspar d'Alfarëi a partire dalla versione originale, codificata in tedesco nel 1566.

filologia romana / Romance Philology – texts talians dal temp modern tempriv / early modern Italian texts – dialects talians dal nord / North Italian dialects – ladin da las Dolomitas / Dolomitic Ladin – statuts / statutes – lexicologia / lexicology – lexicografia / lexicography

1. Das Statut und seine Übersetzung

Unter «Mareb(b)e» [2] / «Enneberg» ist im vorliegenden Kontext weder das orografisch rechts der Gader gelegene Tal noch die gleichnamige genossenschaftliche *Gemain* bzw. *Comaun* oder die politische Gemeinde (ab 1849) zu verstehen, sondern der mit einigen Grenzverschiebungen bis 1919 bestehenden Gerichtsbezirk, der die vier historischen Gemeinden Enneberg, Wengen, Abtei und Corvara umfasste.[3]

In Enneberg überlagerten einander bis ins 18. Jahrhundert Machtstrukturen konkurrierender Herrschaftsträger: Während die niedere Ge-

1 Der vorliegende Artikel wurde von den Autoren gemeinschaftlich konzipiert und redigiert; die endgültige Verantwortung obliegt jedoch Philipp Tolloi für das Kapitel 1 und Paul Videsott für das Kapitel 2. Gerda Videsott hat die Transkription des Statuts erstellt und somit die Grundlage für diesen Beitrag. Die Langfassung dieses Artikels, mit der vollständigen Edition des Textes, seiner historischen Einordnung und linguistischen Analyse, erscheint in Videsott et al. im Druck. Wir danken dem Leiter der Bibliothek des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, Roland Sila, für seine Unterstützung und sein Entgegenkommen.

2 Die heutige offizielle Schreibweise ist «Marebbe», doch ist die Geminate ohne linguistische Grundlage.

3 Cf. die detaillierte Beschreibung der Gerichtsgrenzen bei Stolz (1937: 518–521) sowie die Korrekturen dazu in Craffonara 1998b. Zum Gericht cf. Trebo 1963.

richtsbarkeit bis zu seiner Auflösung 1785 dem Stift Sonnenburg zukam, lag die höhere Gerichtsbarkeit zunächst in den Händen des Fürstbischofs von Brixen, der sie an seinen Richter in Buchenstein delegierte. 1697 verzichtete der Brixner Fürstbischof zugunsten des Tiroler Landesfürsten auf die Appellation und die höhere Gerichtsbarkeit, die fortan dem tirolischen Richter von Schöneck übertragen wurde (cf. Baum 2000: 674; Stolz 1937: 515–516). Damit verbunden war die Frage nach der Landeshoheit in Enneberg, um die sich der Fürstbischof von Brixen mit dem Tiroler Landesfürsten ebenfalls stritt. Der Streit erreichte zwischen Bischof Cusanus und Erzherzog Sigmund im 15. Jahrhundert seinen bekannten Höhepunkt.

Vor diesem Hintergrund müssen demnach auch die laut Selbstbezeichnung so genannten «Enneberger Statuten» (*Ennenbergs statuttenpuech*) gesehen werden, die 1566 niedergeschrieben und zuvor offenbar mündlich tradiert worden waren.

Über die Entstehungsmodalitäten der Niederschrift wissen wir aus dem Text selbst nur, dass sie in die Regierungszeit der Äbtissin Felizitas von Vintler (1565–1567) fällt, von ihr unter Änderungsvorbehalt genehmigt und von den Untertanen offenbar erbeten wurde, um damit erhöhte Rechtssicherheit zu erreichen. Man wird annehmen dürfen, dass die Beweggründe, die zur Niederschrift der Enneberger Rechtsbräuche veranlasst haben, ähnlich gelagert waren wie in den benachbarten Gerichten Thurn und Buchenstein (cf. dazu Steinhauser 1979). Das Stift hatte wohl versucht, seinen relativ geschlossenen Grundherrschaftsbereich in Enneberg (cf. dazu Wolfsgruber 1968) von den benachbarten brixnerischen und tirolischen Gerichten rechtlich abzugrenzen, um die kontinuierlichen Einmischungsversuche von aussen ein Stück weit abzuwehren und damit nach dem Grundsatz «Sonderrecht bedingt Sonderstellung» die eigenen Herrschaftsansprüche abzusichern (so auch Trebo 1963: 63–67 und passim). Hinter der Kodifizierung der Enneberger Statuten steht also auch die Absicht, den Wirkungsbereich der reformierten Tiroler Landesordnung von 1532 einzuschränken bzw. dieser nur subsidiäre Geltung zu gewähren.[4]

Die Gerichtsleute von Enneberg, die sich noch 1525 beim Tiroler Landesfürsten über die Beschwerungen durch das Stift Sonnenburg beklagt hatten, gewannen durch die Niederschrift ihrer Rechtsbräuche ein Stück weit an Rechtssicherheit (cf. Baum 2000: 673), wenngleich wohl auch hier gilt, dass, wie Schennach (2008: 55) feststellt, «ein Gesetz nur das in sei-

4 Ähnliches war z. B. bis 1681 auch im Gericht Kaltern der Fall (cf. Schennach 2010: 784–785).

nem Bestand bedrohte bzw. zumindest als bedroht wahrgenommene Gewohnheitsrecht fixierte.» Daher waren die Einwohner des Gerichtes auch darum bemüht, sich die Statuten anlässlich der Erbhuldigung von der neu erwählten Äbtissin jeweils bestätigen zu lassen (cf. Tiroler Landesarchiv, Mischbestände, Hs. 5308, fol. 61v). Vor dem Hintergrund der sich zunehmend behauptenden Tiroler Territorialhoheit sollte die Niederschrift der Enneberger Statuten als Absicherung des lokalen rechtlichen *Status quo* gesehen werden.

Bisher nicht bekannt war, dass im Jahr 1614 auch eine romanische Übersetzung der Enneberger Statuten vom damaligen Enneberger Gerichtsschreiber Caspar d'Alfarëi (*Abtei, vor 1588–†Enneberg, 6.5.1648) niedergeschrieben wurde: *Staduto de laudabilæ bachetæ di Marebe*. Ihre exhaustive linguistische Analyse soll zusammen mit der Edition des vollständigen deutschen Ausgangs- und romanischen Zieltextes an anderer Stelle erfolgen (cf. Videsott et al. 2023). Nachfolgend wird deswegen insbesondere auf den Wortschatz eingegangen, und zwar auf jene Lexeme, die das ladinische linguistische Substrat des Übersetzers durchscheinen lassen.[5]

2. Analyse der im *Staduto* enthaltenen lexikalischen Ladinismen

Die Lemmata werden in einer typisierten Graphie wiedergegeben; die originale Schreibung geht aus den Belegstellen hervor. Die Zahlen in eckigen Klammern verweisen auf die Foliierung des Originalmanuskripts (Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, Sign. 32081).

aisuda 'Frühling'

La spesa et vivanda de bene l'altono segondo il numero delle persone et in la aysuda*, zioè la primavera, drio il numero deli coloneli, zioè per colonell partir et legar sequir per ogni volta drio il valor et consideracion dela casa et drio il poder de le persone et vignir ca dele cosse* [36]

Der heute auf das Dolomitenladinische und auf sein unmittelbares Umfeld (Fleimstal, Agordino, Cadore) (ALD-II: 637) beschränkte Worttyp (< *EXIŪTA, VLL I s. v. *aisciuda*, EWD 1: 68) ist für das Mittelalter in ganz Nordost-Italien nachweisbar, wird aber von Alfarëi als Ladinismus empfunden und mit it. *primavera* glossiert. Nach den Belegen mit *-n-* (*ansuda*) aus der Mitte des 17. Jahrhunderts aus Buchenstein (Lezuo & Videsott

5 Für einige der in der Übersetzung enthaltenen Germanismen cf. Tolloi et al. 2023. Zahlreiche weitere Lexeme werden in Videsott et al. 2023 besprochen.

2021: 38–39) wird das vorliegende Beispiel zum neuen Erstbeleg für das Wort in Ladinien.

aldì 'gehören'

Ma color che sarà de quello li accettarà over li darà sustancia, sopra de quel che sarà avisado, colui debe per la signoria de quel luogo (segondo alda *et pertiene) esser castigado.* [49v]

Der Beleg dokumentiert die Lehnbedeutung 'gehören', die lad. *aldì/audì* 'hören' (vs. it. *sentire*) vom Deutschen übernommen hat (cf. Craffonara 1995: 306), bereits für das Gadertalische des beginnenden 17. Jahrhunderts. Von hier hat sie sich auch in das Buchensteinische ausgebreitet (Belege für die Mitte des Jahrhunderts, cf. Lezuo & Videsott 2021: 38), während sie im Grödnerischen nur sporadisch vorkommt und im Fassanischen und Ampezzanischen fehlt (VLL s. v. *audì*).

altono 'Herbst'

La spesa et vivanda de bene l'altono *segondo il numero delle persone et in la aysuda, zioè la primavera, drio il numero deli coloneli, zioè per colonell partir et legar sequir per ogni volta drio il valor et consideracion dela casa et drio il poder de le persone et vignir ca dele cosse* [36]

Die Form dokumentiert den Gadertaler Phonetismus mit *al-* (*altonn*) vs. *auton* der übrigen ladinischen Idiome (VLL I s. v. *auton*).[6] Es handelt sich um einen neuen indirekten Erstbeleg des ladinischen Wortes im Vergleich zum bisherigen von 1763 (cf. VLL s. v. *auton*).

anboldo 'Stellvertreter der Herrschaft'
(Zingerle & Egger 1891: 800 s. v. *anwalt*)

Item dove che acadese che qualche uno in la bacheta over fuora dela bacheta del vicario se agrævasse overamente rebutasse, habia a dover esser uno vice_vicario over anboldo *in bacheta che non sia partesano ordenado et constituido et dato la libertà* [4] *Item cadaun vicario puol per un di over per alcuni di in sua obsencia constituir uno* anboldo *over vice_vicario et non lagar la bacheta inprevista senza signoria et rason.* [4v]

6 Letztere Form kommt in der Übersetzung italianisiert als *auttono* vor: *Cossì anchora non debe nessuno tignir la fameia le instade et queli lo* auttono *mandarli via a altri son le spale* [49].

Alcuni dicono se sia al vicario debito le doi lire a pagar solamente acordando la antlada altramente non se ge sia nient debitor et dove che lui constituisse un anboldo *in suo nome, non ge sia a colui nissun sizgelt over salario debitor.* [5]

Das Wort *ombolt* (so heute im Gadertal und Fassatal: Grödnerisch *ambolt*, cf. VLL I s. v. *ombolt* mit bisherigem Erstbeleg von 1833) bedeutet im heutigen Ladinischen 'Gemeindevorsteher, Bürgermeister'. Die Belege weisen es aber in seiner ursprünglichen Bedeutung 'Stellvertreter (des Richters)' nach, bestätigt durch die romanische Übersetzung *vice vicario* (cf. deutschtirolisch (dtir.) *Anwalt* 'Stellvertreter des Gerichtsherrn', Schatz 1955: 21).

anterochi 'Unterröcke'

medissimamente li sui vestimenti di dosso, prima trey, quatro over cinque camise de lino et de stopazo; doi overamente trey anterochi *de color* [30]

Das Wort übersetzt *Unterröck* (pl.) des deutschen Textes. Es ist ein weiterer Beleg für die Entsprechung von lad. *anter-* mit dt. *unter-*, wie sie auch in den Wortpaaren lad. *se antersté* / dt. *sich unterstehen*, lad. *Antermëia* / dt. *Untermoi* sichtbar ist.

antlada 'gerichtliche Verhandlung'
(Zingerle & Egger 1891: 864 s. v. *handlung*)

Alcuni dicono se sia al vicario debito le doi lire a pagar solamente acordando la antlada *altramente non se ge sia nient debitor et dove che lui constituisse un anboldo in suo nome, non ge sia a colui nissun sizgelt over salario debitor.* [5]

Item cadaun cioè tutti sono obligadi de ogni antlada*, contracti et patti (resalvando collori che in_stessi sono previlegiadi de proprio sigelo) sotto il sigelo della signoria de bacheta de drizar suso.* [5v]

Das Wort übersetzt *handlung* 'gerichtliche Verhandlung' des deutschen Ausgangstextes. Diese Bedeutung hat das Wort bis heute im Grödnerischen erhalten (grd. *ntleda* 'Verlassenschaftsverhandlung', Lardschneider 1933: 248), während bei gadertalisch (gad.) *intlada* ein metonymischer Bedeutungswechsel zu 'Vorladung vor Gericht' (Pizzinini & Plangg 1966: 65) eingetreten ist. Gsell (1989a: 160) sah das heutige gadertalerische Wort als das ursprünglichere an und hat deswegen mhd. *ladunge* als Verbalabstraktum zu *inladen* als Etymon angesetzt. Die vorliegenden Belege erweisen aber die Bedeutung 'Verhandlung' wie auch den Phonetismus mit

an- als die ursprünglichen. Damit dürfte altlad. *antlada* als endoladinisch gebildetes Verbalabstraktum (mit Einfluss der rechtssprachlichen Semantik von mhd. *handlung*) zum nachfolgenden *antlar* / **antlé* zu erklären sein.

antlar 'amtlich verhandeln, gerichtlich vorgehen'
(Egger & Zingerle 1891: 863 s. v. *handeln*)

Item lo vicario puol in quanta ali prosentadi tuor apresso de si segondo lor inportanza dele antlade tre, cinque, sette overramente più segondo le antlade li quali li piaze pur inteligenti et persone non partesane per antlar *in Marebe.* [8v]

Ma dove che qualcuno in simile tudorie contra il dover fraudolentemente desligalmente antlassa *che per verittà si trovassa, colui debe como uno dislial tudor esser castigado, et dove che colui fraudolentemente et odiamente a dano deli fioli de tudoriæ che publicamente se possa sapere antlasse, debe colui esser obligado et constretto ali pupulli de tudoria a cognosenza della signoria et de soi prosentadi overamente dela rason de testuier et refar.* [43v]

Antlar übersetzt das Verb *handeln* des dt. Ausgangstexts. Allem Anschein nach handelt es sich um die Italianisierung eines bisher nicht bekannten altlad. Verbs **antlé*, das im heutigen Ladinischen nicht mehr erhalten ist, aber aus den vorliegenden Belegen sowie aus dem Verbalabstraktum *antlada* rekonstruiert werden kann. Etymon dürfte wegen des Nexus /tl/ bereits ahd. *hantalôn* 'behandeln' (Schatz 1955: 277) – mit der bei alten Lehnwörtern erwartbaren Endsilbenbetonung und dem Verlust von *h-* – und nicht erst mhd. *handeln* 'verhandeln' (Lexer s. v.) sein. Der Nexus *tl* (der damals im Ladinischen noch nicht existierte) wurde als /kl/ übernommen und hat dann dessen erbwörtliche Entwicklung zu /tl/ erfahren (die im Inlaut im 17. Jahrhundert bereits aktiv war, wie auch dieses Wort bestätigen würde, cf. Videsott 2000: 45).

campi pradi 'Ackerfeld'

Item dove che qualcuno bestiamo in una sua possesion trova, sia in campi_pradi, *pascoli over in qualunque altro luogo son lo suo, achiapa over troverà, colui puol ben tuor pegno zenza altri testimoni over prove.* [28v]

Das Wort ist eine Italianisierung des Wortes (gad.) *ciampopré*, das nun indirekt weit vor seinem ladinischen Erstbeleg (1763 *ciampaprè*, *ciampoprè*, cf. VLL I: s. v. *ciampopré*) für das Gadertal nachgewiesen wird. Aufgrund der altuntereng. Parallele *champra* (DRG 3: 241) bereits lat. Kompositum CAMPUS+PRATUM.

ciarà 'weg, los'

Ab- und aufzug, zioè del tirar fuora over sora et tsharà *per via del sterbrindt, zioè del arment che come che muoere lo patron, non è mai datto né pagato.* [35v]

Der Begriff *ab- und aufzug* 'Abzugsgeld' (Zingerle & Egger 1891: 793 s. v.); 'Abgabe bei Kauf oder sonstiger Veränderung von Baurechten, Lehen und Zinsgütern' (Zingerle & Egger 1891, 804 s. v.) wird glossiert mit *tirar fuora, over sora et tsharà,* d.h. wörtlich 'aus-, über- und wegziehen'. Der romanische Text behilft sich mit den für das Ladinische, aber auch Norditalienische üblichen Verb+Adverb-Syntagmen. Die Übersetzung ist aber nicht wörtlich, da man in diesem Fall die Adverbien *su* und *giù* erwarten würde; das verwendete Wort *tsharà* 'weg, los' mit unklarer Etymologie (cf. VLL I: s. v. *cialà*; EWD 2: 155; Gsell 1990b: 357) ist ein Ladinismus.

disgorser 'verschicken'

Ancora nissun patron non debe dissgorser nisuno senza ligitima causa et dove che alcun andasse via il patron non ge è debitor de dar nissun pagamento. [49]

Das Wort ist eine Italianisierung von lad. *desgorje* 'wegschicken, verschicken, entlassen' (cf. VLL I s. v. *desgorje* < DIS- + CORRIGERE, EWD 3: 73).

govalt, gualto 'Macht'

Item colui il qual beni stabili con bon tittoll et non per govalt*, ascosamente a patti over in forma de oblication, vinti anni et un di da cadaun senza nissuna rason non recercado galde et posedeia.* [20v]

Il se debe e puol cadauna persona, homini et doni [Sic! lies: done] che siano, natti ligitimi, che siano congionti et a suoi tempi del'intelletto et con bon intelletto et che non siano in el gualto *deli lor antichi et anchora che non siano sotto todoria, cioè sotto tudori, deli loro haver et beni possi un bene ordinar et far testamenti* [46]

Cadauna persona, homini et femina che sono, conzonti alli sui tempi con bon cerevel et che non più siano in governo deli lor antichi, overamente che non siano sotto tudori, tutto il suo cioè tutti li lor beni overamente in parte per governo de sua persona overamente per qualche altre fondade cause, overamente de franca libera voluntà a un parento over forestiero per amor de Idio over per honor in vita sua fuora de sua man intel gualt *et libertà dar via.* [47v]

Ma dove che un tal dedar con lo parente non voria star no habitar, debe lui haver govalt *et libertà de tuor del suo haver et beni tanto che sia abastanza de una honesta*

sua corporal vivanda et de besogno ge sia, et quel tanto poder dar per sua corporal vivanda et governo. [48v]

Das Wort ist eine Italianisierung von lad. *gualt* (< ahd. *gewalt* < *giwalt*, Craffonara 1979: 86) und übersetzt die Ausdrücke *macht, gwalt* des deutschen Ausgangstextes, ihrerseits mit der Bedeutung 'Amtsgewalt, Befugnis' (Schatz 1955: 227), die sich auch im gadertalischen *gualt* 'Gewalt, übertragene Vollmacht' fortführt (zahlreiche Beispiele aus dem 19. Jahrhundert in Videsott & Tolloi 2017: 156). Der schriftliche Erstbeleg wird im Vergleich zum bisherigen (1833 bei Micurà de Rü, cf. VLL I s. v. *gualt*) um zwei Jahrhunderte antizipiert, wobei die Präsenz des Wortes im Ladinischen viel älter ist und ins 11. Jahrhundert zurückreichen muss (*gew-* als *gu-* übernommen, cf. Craffonara 1979: 86).

govanto de letto 'Bettgewand' (cf. infra *ziscia* 'Bettbezug')

Tamen in questa debe lo letto et govanto de letto *un'altra volta in la casa alli frattelli per avantazo (pur in_pò consideracion de agualivarse in qualche altro conto) restar et sequir.* [34]

Es handelt sich um eine Italianisierung von lad. *guant da let* 'Bettgewand', das seinerseits den Ausdruck *pethgewant* (Zingerle & Egger 1891: 902 s. v. *petgewant*) in der Bedeutung 'Betttücher, Bettziehen, Leintücher' (Schatz 1955: 228) des deutschen Ausgangstextes wiedergibt.[7] Für lad. *guant* 'Gewand' (< ahd. *gewant* < *giwant*, Craffonara 1979: 86) gelten die gleichen Überlegungen wie für das vorige *gualt*, und auch in diesem Fall wird der schriftliche Erstbeleg um mehr als zwei Jahrhunderte vorverlegt – bisher 1828 (cf. VLL I s. v. *guant*).

losonga 'Lösung'

Locacion ciœ losonge. *Item li proximi parenti, dapoi la signoria de zima et fondo et poi color che possedeno li tall beni, over il tal, drio a queli li consorti, li homo de bacheta uno drio l'altro, zioè alcuno avanti [37v] over drio a l'altro, segondo sequitta inte le articcol de redità, debeno in termin de uno anno et un di haver* losonga *et in*

7 Etymon und Kontext sprechen für diese Bedeutung, und nicht für die ursprünglich – angesichts des gleichzeitigen Vorkommens von *ziscia* 'Bettbezug, Kissenbezug' (cf. *infra*) vermutete 'Pyjama'. Nichtsdestotrotz kann *guant da let* im Rahmen des aktuellen ladinischen Sprachausbaus eine valide Alternative zum Internationalismus *Pyjama* sein.

le comprede, inpegnason et patti avanti li forestieri poder intrar, et debe uno a lui in_stesso et non ad altri losar et piar a man. [37v]

Solamente colui over queli che fussen stadi fuora del pavisso dapoiche sarà pasado lo ordinal tempo de poder rescuoder et losar, deve colui in termin de un menso poder losar, ma in li patti in termin de quindissi di entrar, dapoi nissuna locacion over losonga *de patti esser tignudi da lagar scuoder over losar, et le* losonge *et patti puol un son l'ultimo di del termin dele* losongæ *over tempo de patti, inanzi che se scomenci de sonar le ave mariæ, deventar tolto et scodesto, et semper lo reditador da parte del pader in ogni cossa debe andar davanti li altri.* [38v]

dove che una persona un tall soraindado over soraindar de tutte lo suo [48] haver maliciosamente per conto et como non volendo che li propi parenti haveseno da redittar cosa alcuna per causa de lor corporal vivanda et governo dela persona voria far dar via et drizar susso et che lo haver saria de più che per sua conveniente et corporal vivanda et governo segondo la condicion delle persone poderia convegnir, puol il primo parente intrarge equalmente como nelo articcoll dele losonge *se debe contignir.* [48]

Das Wort übersetzt den Ausdruck *losung* des deutschen Ausgangstextes. Zingerle & Egger 1891: 886 s. v. *losumb* glossieren ihn mit 'Auslösung'. Gemeint ist im vorliegenden Fall, dass eine Person in einen Kaufvertrag auf Grund einer besonders nahen Beziehung zum Verkäufer oder dem verkauften Gut eintreten kann (DRW s. v. *Losung*$_3$). Im modernen Ladinischen bedeutet gad. *lijunga* 'Ertrag', grd. *lujonga* 'Rückkaufsrecht' (VLL I s. v. *lujonga* < ahd. *lôsunga* / mhd. *loesunge* 'Erlös' (Gsell 1989a: 162).

maier 'Oberbauer, der im Auftrage des Grundherrn die Aufsicht über die Bewirtung der Güter führt' (Lexer s. v.)

lo vicario è obligo de darge et nunciarge qua alla Pieve de Marebe, la invernada apresso il Maier *de Soratroi in la stua, cossì anchora nel tempo del'istade overamente in la casa del conseyo apertamente sentarge a rason.* [10]

Nissun maier debe alle parte né anchora alli parladori de far beistandt esser consentido, ma dali quatro maieri *in fuora colui che alle parte li piaze.* [14v]

Item a far li sintenciæ capitalle se debe domandar per prima per sentencia li maier, *li terzanari, li [15] molinari et poi li altri segundo li intelligenti, dove che colui che la capital sentencia a far non ge basta l'animo et domanda conseio, a colui se debe consentir li quatro homini a cadaun segondo la discrecion.* [15]

Altes deutsches Lehnwort im Ladinischen, das das ältere **vile* < VILLICUS abgelöst hat (cf. Craffonara 1998a: 89–90). Es gibt das *mair* des Ausgangstextes wieder (Schatz 1955: 410 *maier* 'der Verwalter, Betreuer eines Gutes'). Das Wort ist mit dem bezeichneten Sachverhalt obsolet geworden

(cf. EWD 4: 288 s. v. *maira*; Videsott 2000: 325), ist aber in der Gadertaler Anthropo- und Toponomastik noch mehrfach konserviert.

nei 'Schnee'

Festum Nivis (chiò S. Marie dalla nej*)* [51v]

Der im Anschluss an die übersetzten Statuten ebenfalls übersetzte Festtagskalender enthält eine ladinische Bezeichnung für das Fest 'Maria Schnee' am 5. August (auch im deutschen Ausgangstext lateinisch als *Vestum Nivis* angeführt). Alfarëi verwendet ausdrücklich die ladinische Bezeichnung (cf. die Verwendung des Wortes *chiò* 'hier') statt der italienischen 'Madonna della Neve'. Dieser Erstbeleg des gadertalischen Wortes für 'Schnee' antizipiert den bisherigen von 1763 (cf. VLL I s. v. *neif*) um eineinhalb Jahrhunderte.

orre 'Fronarbeit'

Item medessimamente per via deli grandi lavori che se taia li biave et l'erba perdendo le orre *deli puoveri subditi dela festa de sante Zuan Babtista per infina santo Bortolomeo, non se debe metter nissun di de rason né manco tignir.* [20v]

Simelmente dove che uno orre *veramente rabotten, qualche transitto fuora et entro, vie, sientier, piang, pascol comonall, bosco, aque, gotte de tetti et simel servitù et serviti son li beni a casa* [21]

orre (f.pl.) ist in dieser erbwörtlichen Lautung ein Ladinismus (< OPERA, cf. VLL I s. v. *oura*; EWD 5, 105) vs. it. *opere, ovre*. Bisher erstmals 1832 belegt (VLL s. v.).

pastorec 'Herde'

Prochiamæ del pastoretsch. *Secsto non se debe agrivar nissuno un l'altro con bestiam forestiero né ancora con* pastoretsch *contra lor antiquità.*[29v]

Der Ausdruck übersetzt *vichhärte* 'Viehherde' (Zingerle & Egger 1891: 838 s. v. *vich*) des deutschen Ausgangstexts. Das ladinische Wort (< PASTŌRICIUS, VLL I s. v. *pastorec*; EWD 5: 202) mit seiner dem deutschen *Viehherde* entsprechenden Semantik steht im Gegensatz zu den spezifischeren italienischen Ausdrücken *mandria* und *gregge*. In einem ladinischen Kontext ist das Wort erst 1878 erstmals belegt (VLL s. v.), nun kann es – wie bei einem Erbwort erwartbar – deutlich früher nachgewiesen werden.

sciaffiar 'anordnen, verfügen, vermachen'

Il se debe e puol cadauna persona, homini et doni [Sic! lies: done] che siano, natti ligitimi, che siano congionti et a suoi tempi del'intelletto et con bon intelletto et che non siano in el gualto deli lor antichi et anchora che non siano sotto todoria, cioè sotto tudori, deli loro haver et beni possi un bene ordinar et far testamenti, in che via et forma drio la lor [46v] morte possia et debia restar; anchora shaffiar*, far, dar et drizar suso shaffiamenti et testamenti come il galdimento de tutto le haver ala vita de uno overamente in heredittà, cioè in beni reditavoli un terzo et in li beni guadagnadi et sparagnadi la mittà a parenti overamente per meritto overamente per altre fondade ocasion et cause over per francha voluntà.* [46v]

Similmente uno maritto a_l'altro ordenar, far et shaffiar *come et specialmente poi che prima calando et distoleando zoso li debiti in li beni reditavoli non più che la terza parte et in li beni guadagnadi et sparagnadi non più che la mittà, zioè in questa forma che colui over color a chi è* schaffiado*, dapoi la morte de colui che à ordenado lo testament debe haver la valla dil galdimento de tutti li beni in vitta sua* [46v]

Cadauna persona puol anchora mancho schaffiar *et ordinar che segondo sopra scritto, in questo conto debe star in de colui propria voluntà, ma non altramente che como è denunciado et anticamente è statto in quela forma deventar.* [47]

Der Ausdruck übersetzt *schaffen* 'anordnen, befehlen' (Zingerle & Egger 1891: 916 s. v. *schaffen*; Schatz 1955, 508) sowie *verschaffen* 'befehlen' (Zingerle & Egger 1891: 836 s. v. *verschaffen*) des deutschen Ausgangstexts und steht meistens als Binom mit *ordenar*. Es handelt sich um eine im Ladinischen nicht mehr vorhandene Entlehnung des mhd. Ausdrucks, während ahd. *giscaffôn* lad. *ciafié* 'auskommen, imstande sein' ergeben hat, das noch Appellativ ist (VLL I s. v. *ciafié*; EWD 2: 122).[8]

sciaffiamenti 'Vermächtnis'

Testamenti et schaffiamenti [46]

deli loro haver et beni possi un bene ordinar et far testamenti, in che via et forma drio la lor morte possia et debia restar; anchora shaffiar, far, dar et drizar suso shaffiamenti *et testamenti come il galdimento de tutto le haver ala vita de uno overamente in heredittà* [46v]

8 Das heutige gad. *scioferé* 'anschaffen, kommandieren' ist hingegen von lad. *sciofer* < dtir. *schaffer* 'Herr, Oberknecht' (EWD 6: 134) abgeleitet.

Entsprechung zu *vermächt* 'Vermächtnis' (Zingerle & Egger 1891: 834 s. v. *vermacht*) im deutschen Ausgangstext. Endoladinische Substantivierung des vorgenannten Verbums.

seda 'Grasstreifen als Grenzstreifen'

Item dove che un a l'altro con malicia taya la seda *con la falz, è penna cinquanta lirre.* [41v]

Der Ausdruck übersetzt *porst* 'Grasstreifen als Grenzstreifen' (Zingerle & Egger 1891: 906 s. v.). Zum ladinischen Ausdruck *sëda* 'id.' und seiner Verbreitung sowie Etymologie cf. Gsell (1996b: 235) sowie ausführlich Craffonara (1999: 42–50, insbesondere die Fussnoten 60 und 69). Beide weisen das vom EWD 6: 184 vorgeschlagene Etymon altven. *ceda* 'Hecke' zurück. Während Gsell für die spezifische Bedeutung des ladinischen Wortes (cf. VLL-I s. v. *seida*) eine lokale Sonderentwicklung von lat. SAETA oder eine Lehnbedeutung nach dtir. *Porst* offen lässt, geht Craffonara eindeutig von einer metaphorischen Verwendung von lat. SAETA 'starkes Haar, Borste' aus, wobei die Bedeutung 'Grasstreifen als Grenzstreifen' des dtir. Wortes *Porst* demnach eine Lehnübersetzung aus dem Ladinischen wäre (Craffonara 1999: 42 FN 60). Für die Erklärung Craffonaras spricht insbesondere das Alter der so gestalteten Grenzmarkierungen, wie es auch aus dem Areal der Wortbedeutung hervorgeht (und die in Form des «seidenen Fadens», das das Reich von König Laurin umschloss, Eingang in die lokale Sagentradition gefunden hat, cf. Plangg 1995).[9]

soraindare 'übergeben'

In quanto al soraindare *over metter a vitta e da morto* [47v]

Anchora et dove che una persona un tall soraindado over soraindar *de tutte lo suo haver maliciosamente per conto et como non volendo che li propi parenti haveseno da redittar cosa alcuna per causa de lor corporal vivanda et governo dela persona voria far dar via et drizar susso et che lo haver saria de più che per sua conveniente et corporal vivanda et governo segondo la condicion delle persone poderia convegnir* [48]

Tamen che quel parente consegueriaa overamente in altre viæ e forma drio cognosenza della signoria se facia, bastante che a l'altro tutto quello devente che lui instesso per talli soraindadi *beni a volesto ordenar.* [48]

9 Zum Wort- und Sachareal der *sëdes* cf. CRAFFONARA 1999, 48 FN 69.

Der Ausdruck in seiner verbalen und partizipialen Form gibt das Substantiv *übergab* 'Übertragung des Besitzes auf den Erwerber, Übergabe' des deutschen Ausgangstextes wieder. Die Übersetzung wählt nicht das erwartbare it. *cedere, cessione*, sondern den ladinischen Typus *sourandé* (VLL I s. v., gad. *surandé*, grd. *sëurandé* < SUPRA IN DARE, Lardschneider 1933: 336).

ziscia 'Bettbezug, Kissenbezug'

Et dove che son li beni cioè son li possesion et massi et tutti li beni che paga fitto sarano mascoli, non debene le femine in simile beni haver nessuna reson de reditar solamente la lora usual over consuetta dotta dove che se mariderano cioè segondo la usanza dela valada et possibilità dela casa como uno letto de piuma, uno piomazo cadauno con doi zisse*; uno doi overamente trey pari de lincioli, doi varotti, una cotra una peliza, medissimamente li sui vestimenti di dosso.* [30]

Das Wort übersetzt *petziechen* ('Bettziehe', Zingerle & Egger 1891: 902 s. v.) des deutschen Ausgangstextes. Bei gad. *ciscia*, buchensteinisch (fod.) *cija* handelt sich um ein altes deutsches Lehnwort, das entweder auf mhd. *zieche* 'Bettdeckenüberzug, Kissenüberzug' oder auf seine ahd. Vorläuferform *ziahha* zurückgeht (EWD 2: 205). Die Wiedergabe des dt. /x/ als lad. /š/ spricht jedenfalls für eine alte Übernahme (Belardi 1990: 96). Die grd. und fassanische Form *zieca* mit /k/ ist hingegen eine jüngere Entlehnung als dtir. *ziεchε* (EWD 2: 205; Schatz 1955: 727).

Bibliographie

ALD-I = Goebl, Hans / Böhmer, Helga / Gislimberti, Silvio / Kattenbusch, Dieter / Perini, Elisabetta / Szekely, Tino / Dautermann, Irmgard / Heissmann, Susanne / Hofmann, Ulrike / Kozak, Anna / Pamminger, Heide Marie / Rössler, Judith / Bauer, Roland / Haimerl, Edgar (1998), *ALD-I: Atlant linguistich dl ladin dolomitich y di dialec vejins, 1ª pert / Atlante linguistico del ladino dolomitico e dei dialetti limitrofi, 1ª parte / Sprachatlas des Dolomitenladinischen und angrenzender Dialekte, 1. Teil*, Wiesbaden, Reichert.

ALD-II = Goebl, Hans / Adami, Ilaria / Böhmer, Helga / Heinemann, Axel / Jodl, Frank / Klinger, Liza / Rando, Daniele / Rührlinger, Brigitte / Strauss, Walter / Szekely, Tino / Videsott, Paul / Beer, Heidemarie / Klingler, Gertraud / Staudinger, Agnes / Haimerl, Edgar / Schauer, Bernhard / Tosques, Fabio / Wagner, Andreas (2012), *ALD-II: Atlant linguistich dl ladin dolomitich y di dialec vejins, 2ª per t/ Atlante linguistico del ladino dolomitico e dei dialetti limitrofi, 2ª parte / Sprachatlas des Dolomitenladinischen und angrenzender Dialekte, 2. Teil / Linguistic Atlas of Dolomitic Ladinian and neighbouring dialects, 2nd Part*, Strasbourg, Éditions de Linguisitque et de Philologie.

Baum, Wilhelm (2000), *Sonnenburg*, in: Faust, Ulrich / Krassnig, Waltraud (Bearb.), *Germania Benedictina, III/3: Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Österreich und Südtirol*, St. Ottilien, EOS-Verlag.

Belardi, Walter (1990), *Studi ladini XII. Stirpi e imprestiti*, Roma: Dipartimento di Studi Glottoantropologici dell'Università di Roma «La Sapienza», 73–98.

Craffonara, Lois (1979), *Zur Palatalisierung von CA und GA in den Sellatälern*, in: *Ladinia* 3, 69–93.

Craffonara, Lois (1995), *Sellaladinische Sprachkontakte*, in: Kattenbusch, Dieter (ed.), *Minderheiten in der Romania*, Wilhelmsfeld, Egert, 285–329.

Craffonara, Lois (1998a), Vicus - villa *und* curtis *im Gadertal mit Ausblicken auf die angrenzenden Täler. Neue Aspekte der Besiedlungsgeschichte*, in: *Ladinia* 22, 63–162.

Craffonara, Lois (1998b), *Die Grenze der Urkunde von 1002 / 1004 im heutigen Ladinien*, in: *Ladinia* 22, 163–259.

Craffonara, Lois (1999), *Gibt es einen alten Quadra-Block in St. Martin in Thurn?*, in: *Ladinia* 23, 15–83.

DRG = *Dicziunari Rumantsch Grischun*, Cuoira, Società Retorumantscha.

DRW = *Deutsches Rechtswörterbuch*, Heidelberg, Heidelberger Akademie der Wissenschaften, URL: https://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw-cgi/zeige [30-08-2022].

EWD = Kramer, Johannes (1988–1998), *Etymologisches Wörterbuch des Dolomitenladinischen*, 8 vol., Hamburg, Buske.

Gsell, Otto (1989a–1993a), *Beiträge und Materialien zur Etymologie des Dolomitenladinischen. 1 (A–L)*, in: *Ladinia* 13, 143–164; *2 (M–P)*, in: *Ladinia* 14, 121–160; *3 (R–S)*, in: *Ladinia* 15, 105–165; *4 (T–Z)*, in: *Ladinia* 16, 129–162; *5 (Nachträge)*, in: *Ladinia* 17, 117–124.

Gsell, Otto (1989b–1998b), *Rezensionen zum EWD*, in: *Ladinia* 13, 278–286; *Ladinia* 14, 351–369; *Ladinia* 16, 223–240; *Ladinia* 17, 172–188; *Ladinia* 18, 324–341; *Ladinia* 20, 225–260; *Ladinia* 22, 223–259.

Lardschneider-Ciampac, Archangelus (1933), *Wörterbuch der Grödner Mundart*, Innsbruck, Wagner.

Lexer = Lexer, Matthias (1872–1878): *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*, Leipzig, Hirzel, URL: https://www.woerterbuchnetz.de/Lexer [30-08-2022].

Lezuo, Ivan / Videsott, Paul (2021), *Der lokale Sprachgebrauch in Buchenstein in der frühen Neuzeit. Das Zeugnis von Verwaltungstexten aus dem 16.–18. Jahrhundert*, in: *Der Schlern* 95/5, 30–69.

Pizzinini, Antone / Plangg, Guntram A. (1966), *Parores ladines. Vokabulare badiot-tudësk*, Innsbruck, Institut für Romanistik.

Plangg, Guntram A. (1995), *König Laurin und der Rosengarten*, in: Petzoldt, Leander / de Rachewiltz, Siegfried / Streng, Petra (ed.), *Studien zur Stoff- und Motivgeschichte der Volkserzählung*, Frankfurt am Main, Lang, 345–354.

Schatz, Josef (1955): *Wörterbuch der Tiroler Mundarten. Für den Druck vorbereitet von Karl Finsterwalder*, Innsbruck, Wagner.

Schennach, Martin P. (2008), *Gewohnheitsrecht, Einzelgesetzgebung und Landesordnungen in der Grafschaft Tirol in Spätmittelalter und Früher Neuzeit*, in: Gehringer, Horst / Hecker, Hans-Joachim / Heydenreuter, Reinhard (ed.), *Landesordnung und Gute Policey in Bayern, Salzburg und Österreich*, Frankfurt am Main, Klostermann, 19–80.

Schennach, Martin P. (2010), *Gesetz und Herrschaft. Die Entstehung des Gesetzgebungsstaates am Beispiel Tirols*, Köln/Weimar/Wien, Böhlau.

Steinhauser, Anton (1979), *Die Gerichte Buchenstein und Thurn an der Gader 1500–1590*, San Martin de Tor, Istitut Ladin «Micurá de Rü».

Stolz, Otto (1937–1939), *Politisch-historische Landesbeschreibung von Südtirol*, Innsbruck, Wagner.

Tolloi, Philipp / Videsott, Paul / Videsott, Gerda (2023), *Das* Staduto de laudabilæ bachetæ di Marebe. *Eine bisher unbekannte (nord)italienische Übersetzung von 1614 der «Enneberger Statuten» und ihr deutscher Fremdwortschatz*, in: *Der Schlern* 97/7, 24–35.

Trebo, Luis (1963), *Beiträge zur Geschichte von Enneberg von den Anfängen bis zum Jahr 1600*, Ungedr. Diss. Innsbruck.

Videsott, Paul (2000), *Ladinische Familiennamen. Cognoms ladins*, Innsbruck, Wagner.

Videsott, Paul / Tolloi, Philipp (2017), *Miei cari Christiagn! Gadertalische Hirtenbriefe aus dem 19. Jahrhundert – ein bisher unbekanntes Beispiel frühen religiösen Schrifttums auf Ladinisch. Historische Einordnung und linguistische Beschreibung*, in: *Vox Romanica* 76, 97–162.

Videsott, Paul / Videsott, Gerda / Tolloi, Philipp (2023), *Das* Staduto de laudabilae bachetae di Marebe. *Eine (nord)italienische Übersetzung der «Enneberger Statuten» von 1614. Erstmalige Edition und Analyse*, in: *Zeitschrift für Romanische Philologie* 139, 527–607.

VLL = Videsott, Paul / Dellagiacoma, Donatella / Marchione, Isabella / Chiocchetti, Nadia / Mischí, Giovanni / Dorigo, Jasmine Annette / Gsell, Otto (2020), *Vocabolar dl ladin leterar / Vocabolario del ladino letterario / Wörterbuch des literarischen Ladinischen*, vol. 1: *Lessich documenté fin al 1879 / Lessico documentato fino al 1879 / Bis 1879 belegter Wortschatz*, Bozen, Bozen-Bolzano University Press, URL: vll.smallcodes.com [30-08-2022].

Wolfsgruber, Karl (1968), *Die ältesten Urbare des Benediktinerinnenstiftes Sonnenburg im Pustertal*, Innsbruck, Wagner.

Zingerle, Ignaz von / Egger, Josef (ed.) (1891), *Die Tirolischen Weisthümer 4/2: Burggrafenamt, Etschland, Eisackthal und Pusterthal*, Wien, Kaiserliche Akademie der Wissenschaften.

Dr. Gerda Videsott, Freie Universität Bozen, gerda.videsott@unibz.it,
ORCID 0000-0001-7447-1583
Dr. Philipp Tolloi, Südtiroler Landesarchiv, Bozen, Philipp.Tolloi@provinz.bz.it,
ORCID 0000-0002-5008-6557
Prof. Dr. Paul Videsott, Freie Universität Bozen, Paul.Videsott@unibz.it,
ORCID 0000-0002-4671-5939